



Will man als Schnecke wiedergeboren werden? Bernd Blömer (links) und Dirk Tillack zogen am Sonntagabend mimisch und schauspielerisch alle Register. Sie lieferten Kabarett mit politischem Anspruch. Und auch das Thema Wahlen kam dabei nicht zu kurz. Bild: Poetter

## Ein gelber Gruselclown für die Amis

Harsewinkel (gl). Lassen Sie sich vom Titel des Programms nicht irritieren“, sagt Frido Jacobs vom gastgebenden Kultur- und Bildungsverein (Kubi). Wenn es dort heiße „Wir müssen draußen bleiben“, sei das alles eine Frage von Standort und Perspektive. Egal: Bernd Blmer und Dirk Tillack, zwei klsche Jungs mit westfälischen Wurzeln, waren am Sonntag wirklich in Harsewinkel.

Ein leises Klopfen und Wispern, dann rutschten die beiden Kabarettisten bäuchlings auf die Bühne des Heimathauses. Wow! Was für ein Auftakt zu einem

Abend mit viel Humor und Bewegung. Bernd Blmer und Dirk Tillack glänzten nicht nur mit sprachlicher und körperlicher Akrobatik, sondern auch durch Clownereien, Slapstick und Pantomime. Und das alles mit vollem Körpereinsatz: Haben die aus dem westfälischen Ahaus und ostwestfälischen Minden stammenden Künstler – bevor sie sich für die Bühne entschieden – doch Sport studiert.

Allrounder also, die auch die Texte ihres Programms, unterstützt von Regisseurin Katrin Piplies, selbst geschrieben haben. Kurz: Zwei tolle Typen, die abends schon die Morgenpost le-

sen und nicht nur deshalb immer am Puls der Zeit sind. Sie liefern Kabarett mit politischem Anspruch und sind damit schon beim Thema Wahl. Konservativ oder konspirativ wählen, etwa Außenseiter sein? „N“. Bequem ist es, in der Masse abzutauchen. Putin, Sarkozy, Trump: Jeder bekommt sein Fett weg. Der Caesar des 21. Jahrhunderts ebenso wie der Windbeutel auf der Concorde, der Putin anruft und fragt, wie man Prsident bleibt. Thema ist auch der gelbe Gruselclown. „Die Amis haben ein Trumpflos gezogen“, ätzt Tillack und schlägt auf offener Bühne ein Rad.

Fuballgedanken, Dachde-

ckergeschichten, Nonsens am Klavier: Tillack, das Multitalent, bringt das, was er sagen will, musikalisch rber. Blubber, blubber: „Alles Gesagte ist schon gesagt und endet in endlosem Geschwätz.“ Da kann Dirk Blmer nur staunen. Er hat sich sowieso verdächtig gemacht – analog wie er ist. Im letzten Sketch geht es um Existentielles und die Frage, ob man wirklich als schleimende Schnecke wiedergeboren werden will. Die rund 100 Besucher kringeln sich vor Lachen und erklatschen sich zwei Zugaben. Gut ausgesucht Kubi! Die Namen Blmer und Tillack wird man sich merken müssen. Ulrike Poetter